Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

68 (19.3.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 68 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. März 1876.

Frankreich.

℘ **Paris**, 16. März. Die „République française“ macht in einem militärischen Fachartikel dem Kriegsminister de Cissey den Prozeß.

Die politische Vergangenheit des Generals de Cissey, sagt sie, läßt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: ein Abgeordneter, der nie spricht und regelmäßig mit den Reaktionären und Klerikalen stimmt. Doch lassen wir das und fassen wir nur seinen Antheil an den Fortschritten in's Auge, welche die Armee unter seinem langen Ministerium gemacht hat.

Nachdem wir dem Abgrund entronnen waren, in den das Kaiserreich uns gestürzt hatte, beseelte die ganze Nation nur der eine Gedanke, das Heer neu zu organisiren. In der Nationalversammlung trat der Parteigeist in den Hintergrund, als es sich um dieses großartige Unternehmen handelte, und eine Spezialkommission wurde aus den 45 Abgeordneten gebildet, die am berufensten schienen, die wichtigen, das allgemeine Interesse beschäftigenden Fragen zu lösen. Wie groß aber auch die Kompetenz ihrer Mitglieder sein mochte, die Kommission konnte nicht auf eigene Faust vorgehen, und es war Sache eines Ministers, dem die erforderlichen Schriftstücke und Spezialisten zur Verfügung standen, die Vorschläge, über die sie berathen sollte, in Anregung zu bringen. Man wartete vergeblich auf solche Vorschläge, sie blieben beharrlich aus, und die Kommission mußte selbst den Gesetzentwurf, betreffend die Rekrutirung, ausarbeiten. Sie erlangte mit großer Mühe, daß der Minister daran einigen Antheil nahm, und hier zeigte es sich, daß ihm nur darum zu thun war, die Tragweite der Reformen abzuschwächen. Aehnlich verhielt es sich mit dem Cadresgesetze, nur mit dem Unterschied, daß der Minister sich an der Verhandlung vor der Nationalversammlung lebhafter betheiligte, Amendements erwirkte, die den Geist des Kommissionsentwurfs änderten und zu dem bekannten bastardartigen und unzusammenhängenden Machwerk führten. Sogar die Modifikationen, die an diesen unglücklichen kaum in's Leben getretenen Gesetzen vorgenommen werden mußten, sind der Initiative der Kommission zuzuschreiben. Der Minister blieb aber nicht unthätig, während das Heer ohne ihn reorganisirt wurde. Er ermangelte nicht, die Kommission der Revision der Grade zu beeinflussen, daß sie gegen die eifrigsten Kämpfer der Landesvertheidigung mit Strenge einschritt. Dann kam die Reihe an die Uniform, von der des gemeinen Soldaten bis zu der des Generals, und man weiß, welcher Ausführlichkeit er sich da befliß. Ein dicker Band würde kaum alle die Haarspaltereien des Ministers über diesen Gegenstand umfassen, der allerdings seine Wichtigkeit hat, aber hier so behandelt war, daß gewisse Armeecorps, wenn sie in's Feld ziehen, die im Hinblick auf die Bedürfnisse des Kriegsdienstes vorgeschriebene Bekleidung zurücklassen müssen. Einem patriotischen Gefühle, das ihr zur Ehre gereicht, folgend, gab die Nationalversammlung mit vollen Händen, wenn es sich um die Heeresausgaben handelte. Ueber das gewöhnliche, reichlich ausgestattete Budget hinaus wurden mehrere hundert Millionen als Liquidationsrechnung zur Verfügung des Kriegsministers gestellt. Die Uniform konnte, wie rücksichtslos man auch dreinfuhr, in solche Hilfsquellen nur ein Loch machen, aber die Bauten werden sie bald aufgezehrt haben, und wer vermöchte zu sagen, wie hoch sich dann noch, ganz abgesehen von den Beiträgen der Städte und der Departements, die Nachtragskredite belaufen werden? Da sind zuerst die neuen Gebäude. Man sollte glauben, daß eine geringe Anzahl neuer Bauten genügen würde für ein unter den Waffen stehendes Heer, das nicht viel stärker ist als vor dem Kriege, und doch wird immerfort gebaut. Es gibt keine Stadt, wo nicht eine neue Kaserne im Entstehen begriffen wäre. Aber das Genie dieses Ministers, eines Rivalen Vauban's, gönnt sich vor Allem in den Befestigungsarbeiten freien Lauf. Er hat dafür eine wahre Leidenschaft, von der man nicht weiß, wo sie aufhören wird. Begreiflicher Weise können wir hier nicht auf Einzelnheiten eingehen, und wir beschränken uns auf die Versicherung — denn das Land muß über so ernste Dinge belehrt werden —, daß die berufensten Männer diese in mehr als einer Hinsicht schädlichen Uebertreibungen als ein Unglück bedauern. Was das Material der Artillerie betrifft, so geht auch hier Alles nach demselben Maßstabe von statten. Man möchte daher versucht sein, den verschiedenen Waffengattungen, die einen natürlichen Hang haben, ihre Arbeiten auszudehnen, einen Theil der Verantwortlichkeit für die Verwendung so werthvoller Hilfsmittel aufzubürden. Aber das wäre ein Unrecht, denn die Komités sind gänzlich bei Seite geschoben und werden nicht einmal mehr für rein technische Fragen zu Rathe gezogen. Dieser Zustand ist so weit gediehen, daß einer ihrer Präsidenten einer so unerträglichen Lage die Disponibilität vorgezogen hat. Die Verantwortung lastet daher einzig und allein auf dem Minister. Was sollen wir von der Schreibwuth sagen, die im Ministerium wie in den Generalstäben der Armeecorps tiefer als je eingerissen ist? Sie ist einer der erheblichen Mängel jenes Generalstabs-Corps, aus dem der General v. Cissey hervorging und das heute allein herrscht und regiert. Nichts liegt dem Minister mehr am Herzen als die Vertheidigung dieses seines Lieblingscorps, das so allgemein und mit großem Recht verurtheilt wird. Um es zu retten, macht er einen ziemlich seltsamen Versuch, zu dem er keineswegs ermächtigt ist, indem er in aller Eile eine Art von Oberkriegsschule einrichtet, ein bloßes Annex der Generalstabs-Schule, das bestimmt ist, eine Gruppe von diesem Corps beizugebenden Offizieren heranzubilden. Niemand hat sich davon täuschen lassen, und die befähigtesten Offiziere werden sich wohl hüten, eine Bahn zu betreten, auf der sie die widrigste Arbeit der Generalstabs-Offiziere zu verrichten hätten, die indessen in ihrer ganzen Glorie thronen würden. Sollen wir auch noch der Feldgeistlichen erwähnen? Welche Mißbräuche wären nicht da zu verzeichnen! Wir wollen hoffen, daß die neuen Kammern diese wie andere Dinge an ihren richtigen Platz stellen werden. Trotz alledem sind in unserem Heereswesen große Fortschritte erzielt worden. Wir sind froh und glücklich, dies konstatiren zu dürfen; denn wir verdanken sie lediglich dem Eifer und der Hingebung der Bürger, welches auch ihre Rangstufe in der Armee sein mag. Beseelt von einem innigen Pflichtgefühl gegen ihr Vaterland, haben Alle gearbeitet, Alle sich bestrebt, aus einer mangelhaften oder unvollständigen Organisation die besten Früchte zu ziehen. Nun wird es Sache einer wahrhaft republikanischen Regierung sein, der Gesammtheit so viel edler Anstrengungen eine feste und sichere Richtung zu geben.

Großbritannien.

⁂ **London**, 15. März. An der reichlichen Erörterung über den neuen indischen Titel der Königin betheiligt sich auch unser Landsmann, Professor Max Müller (in einer Zuschrift an die „Times“), mit einem Vorschlag zur Güte. Welcher von den vorgeschlagenen Titeln Malik, Malikah, Sultán, Ráni, Maharáni, Pádischa u. s. w., für das indische Ohr am stolzesten klingt, darüber traut sich der berühmte Kenner der orientalischen Sprachen, da er doch selbst nie in Indien gewesen, kein Urtheil zu, und er würde in dieser Hinsicht sich vor der Autorität von Männern, wie Sir G. Campbell, Sir Charles Trevelyan u. a. m. gerne beugen. Aber so viel glaubt er sagen zu dürfen, daß man bei Wahl eines Titels aus der alten, heiligen und klassischen Sprache des Landes schöpfen müsse, aus der alle modernen Mundarten Indiens entsprungen sind und aus der sie noch fortwährend Nahrung und Lebenskraft ziehen, aus dem Sanskrit. Ein solcher Titel würde Herz und Mund des Volkes am leichtesten für sich gewinnen. Und darum verwirft Max Müller das arabische Malik und Malika und Sultan, wie das persische Shahin-Sha und Padischa und räth zur Annahme von Adhirája (Höchster König) oder Samráj, das in der ältesten Literatur der Brahmanen begründet sei. Wolle man noch mehr, so biete Rájádhirája (Höchster König der Könige) eine angemessene Verstärkung. Die weibliche Form Adhirájni komme zwar nicht vor, sei aber ganz sprachrichtig. (Wie aus dem Titel Maharadscha das Femininum Maharani gebildet wird.) Außer andern Vorzügen habe dieser Titel auch den, daß er sich mit King beziehungsweise Queen in's Englische übersetzen lasse und also der neue Titel der Monarchin einfach lauten würde: „Königin von Großbritannien, Irland und Indien“.

Die Perser des Aeschylus.

—g. **Heidelberg**, 15. März. Ihr ständiger Korrespondent hat Ihnen bereits kurz berichtet, welch hoher Genuß dem gebildeten Publikum den 9. d. M. in Heidelberg durch die deklamatorisch-musikalische Vorführung der Perser des Aeschylus bereitet wurde. Lassen Sie mich noch einmal des Näheren auf diese „dramatische Vorlesung“ zurückkommen.

Aeschylus kennt keine Schürzung und Lösung des Knotens; erhabene Stimmungen, von lauterster Vaterlandsliebe und tiefreligiösem Sinn getragen, pathetische Situationen, riesige Gefühle, „lebende Bilder“ auf großartigem Hintergrund und in der Gewandung majestätischer Worte — aus solchen Edelmetallen ist die „volle Rüstung“ gegossen, „in der die Tragödie aus dem Haupte des Aeschylus, wie Pallas aus dem Jupiters, hervorsprang“. Durch diese Rüstung gewinnt die schlichte, oft winzige Handlung einen geheimnißvollen, ethisch-dramatischen Glanz, in dieser Rüstung erstürmt sie des Zuhörers Herz mit gigantischer Allgewalt. So haben denn auch die Perser, *zwar* — nicht, wie ein Berichterstatter in einem andern Blatte meint, *weil* — nur *deklamatorisch*-musikalisch vorgetragen, einen entschieden alle Erwartungen übertreffenden Eindruck gemacht. In erster Reihe ist derselbe auf Rechnung der musikalisch vorgeführten *lyrischen* Partien zu setzen, auf welchen — der Entstehung des Drama's entsprechend — bei Aeschylus noch das Hauptgewicht liegt. Die Abwechslung von Ganz- und Halbchören und Soli und ihr frisches Ineinandergreifen war so recht dazu angethan, die Lieder dramatisch zu beleben und über die Monotonie einer gewissen Kirchhofstimmung, welche in den Sprechpartien aufzukommen sucht, wirksam obsiegen zu lassen. Im Vergleich zu Mendelssohn, welcher in seiner Musik zu Sophokles'schen Dramen polyphonen Vokalsatz vielfach anwendet und, mit den Originalrhythmen kaum befreundet, z. B. den Trochäus bald als 2 : 1, bald als 1 : 1 behandelt oder im kyklischen Dactylus sehr oft die Länge jeder der beiden Kürzen gleichstellt, sind die durchgängige Unisonität (Monophonie) und die streng geschlossene, unverbrüchlich in den Bahnen des Originals wandelnde Rhythmik als zwei sehr wesentliche Momente des Fortschritts zu bezeichnen, insofern sie nicht bloß der historischen, sondern auch der ästhetischen Wahrheit zur Geltung verhelfen; wem dies letztere nicht schon aus Händel klar geworden ist, der hat gewiß an dem Perser-Abende die lebhafte Ueberzeugung von der großen Wirkung der beiden genannten Momente gewonnen. Nur an einer Stelle — es war ein abschließendes Chorlied — trat mit überraschendem Effekte ein Unisono in Oktaven ein, was allerdings in der griechischen Tragödie nicht vorgekommen zu sein scheint. Noch einen Schritt weiter zu gehen und der Ueberlieferung gemäß in der Tragödie auf das chromatische Tongeschlecht ganz zu verzichten, durfte der Komponist, *Seine Hoheit der Erbprinz von Meiningen*, in Hinsicht auf die Aufführung vor einem großen Publikum kaum wagen. Indeß erzeugt, wie bei Mendelssohn, an mehreren Stellen eine eigenartige Intervallenbehandlung entschieden antiken Klang. Andererseits sind einige Reminiscenzen moderner Art eingeflossen; wenigstens wurden wir einmal lebhaft an „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier“, ein anderes Mal an Leonoren's Lied in Bruch's Loreley „Ich hab' mein Herz verloren“ erinnert; doch mag sich der Komponist in dieser Beziehung mit vielen Andern trösten, vor Allen mit Mozart, in dessen „Da bin ich“ (Figaro, 2. Akt) uns ein 77 Jahre älterer Freund, ein Motiv aus Händel's Rinaldo, entgegentritt, von Schumann selbst zu geschweigen, der in seiner D-moll-Symphonie eine ganze Melodie aus Beethoven's 2. Symphonie (Larghetto) mit verändertem Takte benützt hat! Jedenfalls zeugt die Komposition der Perser von seltener Tiefe der Empfindung und ist in Melodie und Harmonie mit ganz wenigen und kaum nennenswerthen Ausnahmen würdig und edel gehalten; als besonders hervorragend sind die Klagelieder nach der Botschaft und die Todtenbeschwörung zu bezeichnen.

Die Verdolmetschung dieser Musik durch den Chor, welchen die HH. Opernsolisten, Ditt, Grahl, Knapp, Martens, Plank, Peters, Slowack, Starke und 4 weitere Chorsänger, sämmtliche von Mannheim, bildeten, war eine so vollendete, daß wir, sie zu loben, kaum Worte finden können: wenn die 12 Choristen, welche im Jahre 472 im Dionysostheater zu Athen die lyrischen Partien der Perser vortrugen, über so glänzendes Stimmmaterial geboten, so deutlich und empfindungsvoll aussprachen, so präzis und feinsinnig rhytmisirten und in solcher Weise aus einer Seele und einer Kehle sangen, dann gratuliren wir noch nachträglich den Athenern zu dem eminenten Kunstgenusse. Eine ganz besondere Palme gebührt Hrn. Hofkapellmeister *Frank* von Mannheim, welcher die Einstüdirung der Chöre besorgt hatte und sich des Klavierparts — die Alten begleiteten *polyphon* mit Holzinstrumenten — mit bekannter Meisterschaft entledigte. Ihm haben wir ohne Zweifel auch die glückliche Wahl der Solisten zu verdanken, bei welcher nicht bloß die Stimmmittel, sondern auch die ganze Persönlichkeit, wie sie jeweils dem Texte angemessen war, maßgebend gewesen zu sein scheinen. Möge er sich durch die Notiz der „Allgemeinen Zeitung“, die Tempi hätten zum Theil rascher genommen werden sollen, nicht beirren lassen; bei den vielen Auflösungen der Längen hätte eine Beschleunigung des Tempos zur unschönen Hast und vor Allem zur Unverständlichkeit des Textes geführt; stellen wir uns auf den historischen Standpunkt, so waren nach Allem, was wir hierüber aus der griechischen Dramaturgie wissen, die Tempi jedenfalls nicht zu rasch.

Wie die Musik zu den Persern mehr als die Mendelssohn'sche zu Dramen des Sophokles geeignet ist, in uns eine Ahnung antiker Komposition aufdämmern zu lassen, so ist die Uebersetzung aus der Feder des Hrn. Hofrath Köchly im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen dem Originale ein gut Stück näher gerückt. Wenn aber der Berichterstatter in der „Allgemeinen Zeitung“ auf den Uebersetzer den Satz anzuwenden sucht, daß Gelehrte oft besser in alten Sprachen als in der eigenen zu reden verständen, so genießt Hr. Hofrath Köchly als Meister des deutschen Ausdrucks und insbesondere als mustergiltiger Uebersetzer antiker Schriftwerke — wir erinnern nur an seine Verdeutschung des Cäsar, sowie an die der Aristophanes'schen Wolken — einen zu bedeutenden Ruf, als daß der N-Korrespondent der Augsburgerin mit seiner Bemerkung in vorliegendem Falle besonders Glück haben dürfte. Das Erz des äschyleischen Kothurns kann ohne Beeinträchtigung seines Vollwerths nicht in Kurrentmünze ausgewechselt werden. Bedenkt man, daß Aeschylus deutsch wiederzugeben eben so schwierig ist, als Dante und Shakespeare, mit denen er die Kühnheit und Originalität des bildlichen und nichtbildlichen Ausdrucks theilt, so muß man die Sicherheit und poetische Kraft bewundern, mit der der geistreiche Akademiker, die Griffel der philologischen Akribie und des deutschen Sprachgenius gleich geschickt führend, uns eine vollwerthige Gypskopie des alten, nur Wenigen zugänglichen Marmorwerks erstellt hat. Die schon nach den Weisungen, welche Dareios' Schatten der Atossa gibt, nothwendige Ergänzung des Uebersetzers ist ein 5. Akt comme il faut, wenn auch etwas modern gedacht, so doch beruhigend, durch Handlung erquickend und deßwegen für Vorleser wie Schauspieler höchst dankbar.

Unter den Deklamatoren Frau Herzfeld (Atossa), Hr. Herzfeld (Xerxes), Hr. Jacobi (Dareios' Schatten), Hr. Werner (Bote), Hr. Bauer (Chorführer), welche Alle vortrefflich lasen, möchten wir Hrn. Jacobi namentlich hervorheben; sein sonores Organ, die edle Mäßigung im Vortrage, die Deutlichkeit der Aussprache ist auch den empfindlichsten Ansprüchen gerecht geworden; ob Frau Dr. Herzfeld bei einer wiederholten deklamatorischen Aufführung nicht darauf bedacht sein dürfte, des Guten nicht zu viel zu thun?

Wir hoffen, daß die Theaterdirektionen den Persern trotz des Mangels an Handlung den Weg auf die Bühne eröffnen: die Gestikulation, die Kostüme — namentlich bei Atossa —, die Steigerung von der ahnenden Besorgtheit des Chors und dem Traume der Atossa bis zur Ankunft des „heerlosen, wehrlosen, ehrlosen“ – wie er sich selbst nennt – Xerxes, der Gegensatz seiner äußerlich und geistig kläglichen Erscheinung zu der im Anfang des Stückes vom Chor geschilderten Pracht seines Kriegszuges, sowie das Opfer, die Todtenbeschwörung und das Heraufsteigen von Dareios' Schatten unter Donner und Blitz — lauter Dinge, welche natürlich bei der deklamatorischen Aufführung in Wegfall kamen, werden nicht verfehlen, dem ethisch-politischen Kern des Stückes ein wirkungsvolles Relief zu verleihen.

Literarisches.

Z. Mit dem *siebenten* Bande des *Meyer'schen Konversationslexikons* liegt uns nun nahezu die erste Hälfte der neuen Auflage vor. Die Redaktion leistet in der That was sie zugesagt: die sämmtlichen Artikel sind von meist sehr namhaften Fachgelehrten nach dem neuesten Stand der betreffenden Forschungen umgearbeitet und eine außerordentliche Zahl größerer und kleinerer Artikel — in dem 7. Band allein 780! — eingereiht. Eine Reihe besonders anziehender historischer Artikel und Biographien wie volkswirthschaftlicher und industrieller Artikel erheben sich eigentlich zu selbständigen Monographien, wie man sie bisher in den Konversationslexikons weder suchen noch finden mochte. Es mag im Augenblick von besonderem Interesse sein, die Bearbeitung der deutsch-sprachlichen Artikel in der Hand Dr. D. Sander's zu sehen und seinen vortrefflichen Artikel über die „Fremdwörter“ zu lesen, oder den „Gartenbau“ von H. Jäger, oder die landwirthschaftlichen Artikel von Prof. Fleischer. Von sehr großem Interesse sind auch die eingehenden und *sehr* sachkundigen Mittheilungen über die „Freimaurerei“, die „Geschütze“ und das „Gefängnißwesen“, letztere von Fr. von Holtzendorff. Das Werk ist bis zu dem Worte „Gotthelf“ vorgeschritten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 198.50, per Sept.-Okt. 213.—. Roggen per April-Mai 152.—, per Mai-Juni 151.50. Rüböl per April-Mai 60.50, per September-Oktober 62.10. Spiritus loco 44.30, per April-Mai 45.40, per August-September 49.40. Hafer per April-Mai 163.—, per Mai-Juni 163.—.

Breslau, 16. März. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. April-Mai 44.30, pr. Mai-Juni 45.00, per August-September —.—. Weizen pr. April-Mai 184.00 Roggen pr. April-Mai 146.00, pr. Mai-Juni 148.50, per Sept.-Okt. 154.50. Rüböl pr. April-Mai 58.00, pr. Mai-Juni 58.50, pr. September-Oktober 60.00. — Wetter: Unbeständig.

Stettin, 16. März. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 199.50, pr. Mai-Juni 203.00. Roggen per April-Mai 145.50, pr. Mai-Juni 146.00, per Juni-Juli 147.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 60.50, pr. Herbst 61.50. Spiritus loco 43.20, pr. pr. April-Mai 44.50, pr. Mai-Juni 45.40. Rübsen pr. Frühjahr 285.00. Petroleum pr. März 14.00.

Hamburg, 17. März. Schlußbericht. Weizen ruhig, per April-Mai 204 G., per Mai-Juni 207 G., per Juni-Juli 210½ G. Roggen fest, per April-Mai 145½ G., per Mai-Juni 148 G., per Juni-Juli 149 G.

Bremen, 17. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.15 b., 12.25 Br., per März 12.15 b., 12.25 Br., per April-Mai 12.15 b., per Sept.-Okt. 12.50 b. — Fest.

Mainz, 17. März. Weizen per März 21.60, per Mai 21.80, per Juli 22.20. Roggen per März 15.10, per Mai 15.30, per Juli 15.60. Hafer per März 17.80, Mai 17.50. Rüböl per Mai 32.20, per Okt. 32.45.

C.L. **Paris**, 16. März. Die Reports sind in der Medioliquidation beispiellos billig: 5 Cent. für Italiener, 25 Cent. für Lombarden und Banque ottomane, 75 Cent. für Suezaktien u. s. w., österr. Staatsbahn wurde sogar al pari reportirt, was auf ein starkes Découvert hindeutet. Dieser erfreulichen Erscheinung stehen aber die betrübenden Meldungen, welche stündlich aus allen Theilen des Landes von Ueberschwemmungen einlaufen, und in ihrem Gefolge schon ein namhaftes Steigen der Getreidepreise gegenüber. Die Börse schloß daher nach einem günstigen Anfange sehr flau: 5proz. Rente 104.20 nach 104.47, 3proz. Rente 66.15 ex-Coupon, Italiener 70.45, Türken 17.05, spanische Extérieure 17⅝, Peruvianer wieder besser 29½, Egypter 316, Banque de Paris 1062, Banque ottomane 423, Mobilier 193, Franco-Egyptienne 453, span. Mobilier 635, Suezaktien 745, Lombarden erholten sich auf 233 und bleiben 231, Staatsbahn 613.

† **Paris**, 17. März. Rüböl per März 74.20, per April 74.50, per Mai-August 77.—, per Septbr.-Dezbr. 77.—. Spiritus per März 46.50, per Mai-August 49.50. Zucker, weißer disp. Nr. 3 per März 58.70, per Mai-August 59.50. Mehl 8 Mark, per März 59.70, per April 60.20, per Mai-Juni 61.—, per Mai-August 62.—. Weizen per März 27.50, per April 27.70, per Mai-Juni 28.20, per Mai-August 28.70. Roggen per März 17.20, per April 17.50, per Mai-Juni 17.75, per Mai-August 18.—. Veränderlich.

London, 15. März. Getreide im Allgemeinen stetig, Weizen besser.

London, 15. März. Terpentin, amerikan. 24 sh. 9 d. Petroleum 10⅝ d. per Gallon.

Z **London**, 16. März. (City-Bericht.) Im Bankfuße ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Die gegenwärtige Regulirung an der Fondsbörse hat bisher 17 Zahlungseinstellungen zur Folge gehabt, und man glaubt, daß noch mehrere nachfolgen werden. Die reinigende Wirkung dieser Fallimente kann sich erst später geltend machen. Einstweilen hemmen sie den regelmäßigen Lauf der Geschäfte.

Auf dem Geldmarkt sind die Discontsätze stramm und bestes Papier wird nicht unter 3⅝ Prozent genommen.

London, 16. März. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 16 Cargos.

London, 16. März. (2 Uhr.) Consols 94⅜, 1885r Amerik 105¼.

London, 17. März. Getreidemarkt. Weizen war 1 sh. höher gehalten, angekommene Ladungen stetiger. Anderes Getreide fest aber nicht lebhaft. Zufuhren: Weizen 28,090, Gerste 1110, Hafer 29,480 Q. Nachts Frost.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
17. Mttgs. 2 Uhr	742.2	+ 6.9	77	W.	bedeckt	—
„ Nachts 9 Uhr	743.4	+ 4.4	59	SW.	„	—
18 Mrgs. 7 Uhr	746.2	+ 0.6	78	„	„	—

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Z.886.3.

Badischer Landesbote.

Nach dem Zeitungskalender beginnt mit dem 1. April 1876 ein neues Quartal. Wir erlauben uns daher, zum zahlreichen Abonnement auf den **Badischen Landesboten** höflichst einzuladen.

Abonnementspreis vierteljährlich: **2 Mark 20 Pf.**

Inhalt: Gediegene Leitartikel über die hervorragenden Tagesfragen, tägliche, bündig und sachlich behandelte **Rundschau** über die Tagesneuigkeiten. Sofortige Mittheilung der **Karlsruher** Neuigkeiten und solcher aus dem Großherzogthum **Baden. Telegraphische Depeschen. Coursberichte** vom Geld- und Marktverkehr. Jährlich mehr als 1,000 kleine interessante **vermischte Nachrichten** und ein vorzügliches **Feuilleton** mit sehr spannend geschriebenen Erzählungen; im Laufe des Monats beginnt: **„Irrpfade des Lebens“**, eine Herzensgeschichte von **Wilhelm Koch.**

Amtliche Nachrichten, Ernennungen, Mittheilungen und Auszüge aus dem **Staatsanzeiger**, dem **Gesetz-** und **Verordnungsblatt**, dem Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. **Staatsbahnen**, der **Steuer-, Zoll-** und **Domänendirektion**, der Oberdirektion des **Wasser-** und **Straßenbaues**, des Großh. **Oberschulraths**, aus dem Amtsblatte der Deutschen **Reichs-Post-** und **Telegraphenverwaltung.**

Berichte über die **Kammerverhandlungen.**

Nachrichten über **vakante Dienstesstellen.**

Unsere **Aufgabe**, eine gute und billige, täglich erscheinende **Volks- und Familienzeitung** herauszugeben, hat sich einer allgemeinen und immer mehr steigenden Anerkennung zu erfreuen. Wir werden dieser Aufgabe treu bleiben und laden hiermit ergebenst ein, durch den Versuch mit dem kommenden Vierteljahrs-Abonnement sich mit der Haltung und dem Inhalte unseres viel und gern gelesenen Blattes vertraut zu machen.

Karlsruhe, im März 1876. Hochachtungsvoll.

Verlag und Redaktion.

Wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen.

Eine schöne, neu eingerichtete Brauerei

in vorzüglichem Stand und in vollem Betrieb sich befindend, mit dem sämmtlichen zu deren Betrieb gehörigen, vollständig neuen Material und Geschirr, Brunnen, Pferde, Manege, in die Felsen gehauenen, sehr umfangreichen Gähr- und Lagerkellern, Eiskeller, Wohnhaus, großem Schenklokale, Wirthschafts- und Pflanzgarten, Hof, Scheuer, Terrain und allen andern Zubehörden.

Das Ganze ein umschlossenes Ganze bildend, und in schönster Lage zu Münster (Ober-Elsaß) im Mittelpunkt zahlreicher industrieller Etablissements und ungefähr 300 Meter vom Bahnhofe entfernt gelegen.

Antritt sofort. Zahlungsbedingungen günstig.

Reflektirende belieben sich an Herrn Notar Hirsinger in Münster (Ober-Elsaß) zu adressiren. Z.535.3.

Z.152.7. **Die**

Schweiz. Unfallversicherungs-Actiengesellschaft

in Winterthur

Grund-Kapital fünf, emittirt drei Millionen Franken,

versichert gegen feste Prämie

Arbeitergruppen gegen Unfälle **aller Art** bei Ausübung ihres Berufes, sowie Arbeitgeber gegen die ihnen durch gesetzliche Bestimmungen aufzuerlegenden Lasten bei Unfällen ihrer Arbeiter.

Jedermann gegen die Folgen körperlicher Beschädigung an Leben u. Gesundheit durch Unfälle **aller Art in** und **ausser** dem Berufe und speziell auch **nur auf Reisen.**

Die Direction.

Prospecte sind zu haben bei der General-Agentur: **Gustav Fromme** in **Karlsruhe**, Zähringerstrasse 98 B.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt; man beliebe sich wegen des Näheren an die Generalagentur zu wenden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Suevia 22. März. | ***Pommerania*** 5. April. | ***Goethe*** 19. April.
Gellert 29. März. | ***Klopstock*** 12. April. | ***Wieland*** 26. April.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ **500**, II. Cajüte ℳ **300**, Zwischendeck ℳ **120.**

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas**

Allemannia 27. März | ***Franconia*** 13. April. | ***Saxonia*** 27. April.

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramme-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie dessen General Agenten: **Walther & von Reckow, Rabus & Stoll, Michael Wirsching, Gebr. Bielefeld** und **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim**, sowie **C. Schwarzmann** in **Straßburg i. Els.** und deren Unter-Agenten. X.812.5.

B.393.14. **Kunst- und Bauschlosserei** von **Peter Haffner.**
19 Ehrenmedaillen! Saargemünd (Lothringen).

Z.875.1.

Gegen Reise-Unfälle

sind Versicherungsscheine zur Prämie von 1‰ zu haben:

Karlsruhe, Generalagentur der ***Thuringia***, Schützenstr. 59,
Konstanz, Hauptagent **Beutter-Boettlin,**
Mannheim, do. **G. Krausmann**, litt. U. 2. 1,
Frankfurt a. M., do. **A. Cramer**, Fahrthor Nr. 6.

Verkaufsstellen werden von der Generalagentur in Karlsruhe noch überall errichtet.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger

mit Beilage: Wochenblatt f. d. deutschen Holzhandel

erscheint in **Stuttgart** und ist das **einzige 3 mal** wöchentlich erscheinende Fachblatt Süd-, Mitteldeutschlands. Dasselbe enthält **alle** auf Submission ausgeschriebenen Lieferungen **branchenweise** geordnet in chronologischer Uebersicht, sowie deren Ergebnisse, soweit dieselben erhältlich. Abonnementspreis 4½ ℳ pro Quartal inclusive der **Submissionsberichte**, durch jede Postanstalt zu beziehen. Probenummern gratis, franco. Inserate à 25 Pf. pro Petitzeile finden bei Behörden und in industriellen Kreisen gediegenste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. X.734.12.

A.776. Wagshurst.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Wagshurst, Amtsbezirks Achern,

eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr., Reg.-Bl. Seite 213, und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr., Ges.- u. Verordn.-Bl. Seite 43, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874, Ges.- u. Verordn.-Bl. Seite 44, vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaus zur Einsicht offen liegt.

Wagshurst, den 16. März 1876.

Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Sermersheim, Bürgermstr. Zucker.

A.775. Heinstetten.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Heinstetten, Amtsgerichts-Bezirks Meßkirch,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Heinstetten, den 15. März 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht: Der Vereinigungskommissär:
Bürgermeister Knobel. R. Kürhle, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

A.741. Nr. 2258. Staufen.

J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
Kaufmann Ferdinand Kaltenbach in Untermünsterthal,
Forderung u. Vorzug betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Staufen, den 14. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

Vermögensabsonderungen.

A.755. Nr. 2185. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Julius Oberst, Mathilde, geb Hammer, in Karlsruhe (Adlerstraße), hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Verhandlungstagfahrt in die am

Samstag den 15. April 1876,
Morgens 8½ Uhr,

stattfindende öffentliche Gerichtssitzung anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 12. März 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wielandt.
Kusel.

A.754. Nr. 1513. Karlsruhe. Durch Urtheil vom Heutigen wurde die Ehefrau des Schuhmachers Anton Frank, Rosalie, geb. Streile, in Odenheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 19. Februar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
— Civilkammer I. —
Wielandt.
L. Winter.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

A.770. Nr. 1688. Waldkirch J. U. S. gegen Friedrich Thürer von Kollnau und Genossen wegen Körperverletzung. Beschluß. Leo Hermann, ledig, von Elgersweier, Amts Offenburg, wird unter der Mittheilung, daß er der mit Friedrich Thürer und Fridolin Kaiser an Franz Hofarth in Kollnau gemeinschaftlich verübten leichten vorsätzlichen Körperverletzung, sowie Thätlichkeit an öffentlichen Orten beschuldigt sei, aufgefordert, sich zu der auf

Freitag den 7. April,
Vorm. 8½ Uhr,

anberaumten Hauptverhandlung zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden würde.

Waldkirch, den 16. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.877.1. Karlsruhe.

Weinversteigerung.

In dem Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden — Eingang Zirkel — werden

Montag den 10. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

folgende **1874r Staufenberger Weine** und zwar:

14 Hectoliter Gutedel,
15 „ Cleevner II. Sorte,
54 „ Cleevner I. Sorte,
40 „ Ruländer,
60 „ Klingelberger,
42 „ Rother,
6 „ weißer Bordeaux

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Karlsruhe, den 17. März 1876.

Vermögensverwaltung
Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen
Wilhelm von Baden.

Z.777.2. Konstanz.

Verkauf eines größeren Anwesens in Konstanz.

Aus der Verlassenschaft des † Herrn J. J. Geiselbrecht in Ludwigshafen wird dessen nachbeschriebenes hiesiges Anwesen — ehemaliges Besitzthum, Wohnhaus und Atelier der berühmten Malerin M. Ellenrieder, von deren Hand sich noch viele treffliche Fresko-Malereien in den Gängen und dem Stiegenhause befinden — bestehend:

in den beiden an einander angränzenden zweistöckigen Wohnhäusern Nr. 822 der Fischmarktstraße, mit Garten, und Nr. 852 der Eisenbahnstraße, das Ganze neben Th. Stölker's Erben und B. Mitz, mit herrlicher Aussicht auf den See, vermöge besonders günstiger Lage und Beschaffenheit für jedes Geschäft, z. B. Hotel garni, wie auch zu einem Herrschaftssitze geeignet, am

Dienstag den 28. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Eisenbahnstraße Nr. 874½ hier, der Theilung halber öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag an das höchste Gebot sofort endgiltig erfolgt, wenn mindestens der Anschlag von 50000 Mark erlöst wird.

Die günstig gestellten näheren Bedingungen, welche in der Steigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, können schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Konstanz, den 4. März 1876.

Großh. Notar
J. Dietrich.

Z.832.2. Nr. 691. Heidelberg.

Akten-Verkauf.

Montag den 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werden wir in der Stadtrathskanzlei auf dem Rathhause dahier ca. 12 Zentner ausgeschiedene, zum Einstampfen bestimmte, Akten an die Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden bei der Tagfahrt bekannt gegeben, können aber auch vorher bei uns eingesehen werden.

Heidelberg, den 13. März 1876.

Der Stadtrath.
Bilabel.
Webel.

Z.687.3. In einem größeren

Kurzeisenwaaren-

Detailgeschäfte ist eine Commisstelle für einen routinirten, mit der Branche vertrauten Bewerber zu besetzen. Gefl. Offerten unter **P.6541** sind an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** zu richten.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.